Düsseldorfer Zeitung.

№ 275. Montag den 4. Oktober. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (Alex. v. Humboldt; die spanischen Offiziere; die Cholera; die entwichenen Polen; der große Handwerkerverein; v. Boyen; v. Rohr; v. Minutoli). Von der Spree (Preußen und die italienischen Angelegenheiten). Magdeburg (Empfang Uhlich's; die Explosion des Dampfkessels). Halle (Lossagungen von der Landeskirche). Gumbinnen (Menschenhandel). Köln (Leichenbegängniß des Weihbischofs Claessen; die Kunstausstellung). Duisburg (Verein der Aerzte). München (die Eisenbahn-Anleihe; Eröffnung der Stände). Mannheim (die Abendzeitung; Buchhändler Hoff). Hannover (der König von Preußen).
Oestreich. Wien (die Nachrichten aus Italien beruhigender).
Rußland und Polen. Petersburg (ein Generallieutenant zum Gemeinen degradirt).
Frankreich. Paris (Bilanz der Bank von Frankreich; die Anleihe; Reformbankets; die Unruhen in Lyon).
Großbrittanien. London (die Vertagung des Parlaments; fortwährend Falliments).
Spanien. Madrid (wichtige Finanzdekrete).
Niederlande. Haag (Befreiung von den Recognitionsgebühren).
Belgien. Brüssel (Conscience; Capartero; der Gesandte in Rom; Maßregeln der Bank).
Italien. Sicilien (die Vorsichtsmaßregeln; Verhaftungen und einzelne Hinrichtungen). Neapel (mobile Colonnen nach verschiedenen Richtungen entsendet). Livorno (Volksjustiz). Lucca (der Herzog zurückerwartet).
Schweiz. Basel (Versammlung der Philologen ꝛc.).
Griechenland. Athen (Tsavellas Minister-Präsident; Landestrauer um Kolettis).

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 1. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Regierungs-Rath Rinne zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten bei der Regierung zu Merseburg zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, vom 29. Sept. Der Frhr. Alex. v. Humboldt, welcher von seiner Krankheit vollkommen wieder hergestellt ist, wird sich nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs nach Paris begeben.

Während sich mehrere hohe Offiziere von der Armee der Königin Isabella von Spanien hier befinden, angeblich um den Manövern im Preußischen beizuwohnen, ist gleichzeitig der bekannte karlistische General de los Valles hier eingetroffen, wohl um zu versuchen, ob er nicht für den Grafen v. Montemolin ein lebhafteres Interesse zu erwecken vermag.

Seit einigen Wochen herrscht hier die Grippe fast in jedem Hause, während die Ruhr, die bis dahin epidemisch war, ziemlich nachgelassen hat.

Die aus Moskau und Petersburg hier eingegangenen brieflichen Nachrichten über die Cholera lauten viel beruhigender, als die Anzeigen, welche zuweilen in öffentlichen Blättern und sogar in den russischen Zeitungen selbst enthalten sind. Die Krankheit ist bei ihrem diesmaligen Auftreten lange nicht so intensiv, als vor zehn und vor sechszehn Jahren, und man glaubt daher auch nicht, daß sie so bald nach dem europäischen Westen verschleppt werden dürfte. (H. Z.)

Berlin, vom 30. September. Die drei wegen ihres Gemüthszustandes in der Irren-Abtheilung der königlichen Charité untergebrachten, aus der Zahl der 254 unter Anklage des Hochverraths stehenden Polen waren vorgestern (am 28.) aus der Charité entsprungen, wovon sich gestern das Gerücht in der Stadt verbreitete. Heute erfahren wir, daß dieselben, nachdem sie Berlin bis zum Nachmittag völlig besehen hatten, eine Droschke genommen und aus ganz freiwilligem Entschluß sich zur Haft in dem Staatsgefängniß gemeldet. (Ztgsh.)

† Berlin, vom 30. September. Der Vorstand des hiesigen großen Handwerkervereins hat erst am verflossenen Sonntag beschlossen, abermals höhern Orts zu beantragen, daß es dem Vereine gestattet werde, zwei Abtheilungen zu bilden, da der Raum des Versammlungssaales die so bedeutend herangewachsene Mitgliederzahl des Vereins nicht mehr zugleich aufzunehmen vermag. Dem Vereine ist das Gesuch, ein Filial zu bilden, schon einmal Seitens der Behörde verweigert worden. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß gedachter Handwerkerverein auf Antrag des Dr. Schmidt jetzt auch das wüste Leben in den Herbergen zu verdrängen sich bemüht und in dieser Beziehung auch bereits günstige Resultate erzielt hat. Nur in den Herbergen der Zimmerleute, Maurer und Bäcker will man sich noch nicht zu einer solch geselligen Lebensart, die dem Sittlichkeitsgefühl mehr entspricht, bequemen.

Minister v. Boyen wird noch bis zum 8. Oktober in seiner jetzigen Dienstwohnung bleiben, da seine neue Wohnung erst bis dahin geräumt seyn wird. Der neue Kriegsminister Herr v. Rohr wird aber auch von morgen ab im Kriegsministeriumsgebäude wohnen.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Dr. Bötticher aus Königsberg, weilt seit einigen Tagen in unserer Mitte und will die Rückkehr Sr. Maj. des Königs hier abwarten.

Der neue Polizeipräsident Herr v. Minutoli wacht mit besonderer Sorgfalt und Strenge über unsere Marktpolizei, welche auch mehr als sonst auf den Märkten erblickt wird, und alles Feilgebotene, was für das Publikum schädlich scheint, sofort dem Verkäufer konfiszirt.

‡‡ Von der Spree, vom 29. Sept. In der diplomatischen Welt war man bisher vollständig darüber im Dunkeln, in welcher Art die preußische Regierung in Bezug auf die italienischen Wirren dächte. Wir sind in den Stand gesetzt, mittheilen zu können, daß vor ein paar Tagen auf Allerhöchsten Befehl den in Wien und an den italienischen Höfen accreditirten preußischen Diplomaten eine hierauf bezügliche Instruktion zugefertigt worden ist. Durch dieselbe werden die Gesandten angewiesen, durchaus in den italienischen Angelegenheiten im Sinne des östreichischen Kabinets zu verfahren und dasselbe in allen Punkten zu unterstützen. Man sieht also, daß, wie in der Krakauer Frage, so auch in Bezug auf die italienische Frage die Politik der nordischen Mächte übereinstimmend geblieben ist.

Unsere Politiker schreiben die Instruktion, welche den preußischen Diplomaten geworden ist, auf Rechnung des lebhaften Eifers, welchen das Kabinet von St. James in dieser Angelegenheit an den Tag legt, eines Eifers, der so weit geht, daß sogar ein englischer Gesandter schon nach Rom unterwegs ist, bevor noch die Schwierigkeiten hinweggeräumt sind, die dem diplom. Verkehre zwischen dem Kirchenstaate und Großbrittanien entgegensehen und welche bekanntlich im Laufe der Zeiten beinahe bis zur Unüberwindlichkeit angewachsen zu seyn schienen. Man glaubt demnach, annehmen zu müssen, daß England in Italien einen bedeutenden Einfluß gewinnen könne, den es bei der bekannten Reizbarkeit des italienischen Volkes und der Starrheit im Charakter des jetzigen engl. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten leicht zur Störung des europäischen Friedens anwenden könnte.

Bekannt ist es, daß Herr von Usedom, Gesandter Preußens in Rom, mit Sr. Majestät dem Könige eine Unterredung auf dessen Reise im nördlichen Italien gehabt hat. Dem Vernehmen nach war dieser Diplomat von dem Cardinal-Staatssekretär Ferretti aufgefordert worden, Se. Maj. um die Uebernahme einer Vermittelung der obwaltenden Differenzen zwischen Rom und Oestreich zu ersuchen; — welchen Erfolg diese Bitte gehabt hat, wissen wir nicht, nur ist bekannt geworden, daß Herr von Usedom sich mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät an den Fürsten von Metternich nach Wien begeben hat. Die oben angedeutete, später ausgefertigte Instruktion kann als Ergänzung dienen. Zu gleicher Zeit vernimmt man indessen, daß Hinsichts des Besatzungs-Rechtes von Ferrara ein Vergleich zu Stande gekommen ist, der beide Seiten einigermaßen zu befriedigen geeignet seyn könnte. Die versöhnliche Haltung, die das preußische Kabinet schon so lange bewahrt hat, läßt hoffen, daß man alle Schritte vermeiden wird, die im Stande wären, ernstliche Collisionen herbeizuführen.

Da Frankreich in der letzten Zeit in Italien eine ungemein zurückhaltende Stellung angenommen hat, und wenig Grund zu der Vermuthung ist, daß es Englands Absichten in Italien fördern wolle, so könnte es leicht geschehen, daß Lord Palmerston diesmal gänzlich isolirt dastände.

Endlich wird es noch für möglich gehalten, daß das Benehmen dieses Staatsmannes in der Schweizer Angelegenheit mit den Entschluß der übrigen Kabinette in Bezug auf Italien herbeigeführt habe. Ehe man jedoch weiter schließt, wird es passend seyn, die nächsten Ereignisse abzuwarten.

Magdeburg, vom 26. September. Der gestrige Nachmittag zeigte dem suspendirten Uhlich auf eine eklatante Weise die Zuneigung der hiesigen Bevölkerung. Im Lauf der Woche war die Nachricht von seiner Amtssuspension in der ganzen Stadt verbreitet und überall fühlte man die Nothwendigkeit, ihm bei seiner Zurückkunft von Darmstadt Beweise der Achtung und Liebe zu geben. In öffentlichen Lokalen ausgehängte Täfelchen machten auf die Stunde seiner Zurückkunft aufmerksam. Zu derselben hatten sich auf dem Platze und in den nächsten Straßen an dem Eisenbahnhofe tausende von Bürgern zu seiner Bewillkommnung versammelt. Die Menge vermehrte sich fortwährend, da die Komptoire, Werkstätten, der Packhof ꝛc. feierten. Uhlich's Erscheinen war das Signal zu nie endenden Hochs, unter denen er in Begleitung seines Kirchen-Kollegiums und eines ungeheuern Zuges von Bürgern und Beamten feierlich den Breitenweg nach seiner vom Bahnhofe entfernt liegenden Wohnung zog. Hier hatten sich seine weiblichen Konfirmanten in schwarzem Anzuge mit Blumenkörben aufgestellt, aus denen sie vor ihm den Weg bestreueten. Sein Haus war bekränzt und von Jungfrauen getragene Ehrenpforten schmückten die Straße, da die Polizei Feste untersagt hatte. Als ein Angedenken an ihre Konfirmationszeit hatten jene jungen Mädchen ihm ein silbernes Schreibzeug überreicht. Am Abend waren mehre Häuser illuminirt. Den Enthusiasmus für Uhlich theilten ohne Zweifel gegen 30,000 Personen, die seinen Gang zu einem Triumphzuge machten. Man weiß sich eines solchen großartigen Empfanges einer Privatperson hier in Magdeburg nicht zu erinnern; vielleicht darf derselbe mit den Triumphzügen O'Connells in Parallele gestellt werden. Dieser ganze öffentliche Akt der Theilnahme des Publikums verlief ganz in aller Ordnung und Gesetzmäßigkeit, trotzdem oder vielleicht weil die Polizei auf Befehl des Oberpräsidenten sich ganz und gar nicht einmischte. Ein an-

---

Alexander von Humboldt.

(Nach Ankündigung des vollendeten „Kosmos.")

Ich möchte Humboldten so gern einmal erzählen hören.
Göthe.

So wie der Condor kühn die Luft durchkreist,
Und unter sich die schöne Welt sieht liegen,
Hast du den Chimborazo kühn bestiegen,
Der du ein Chimborazo ragst an Geist!
Du hast der Erde tiefsten Schacht bereist,
Man sah dein Schiff die Meere stolz durchfliegen,
Du trankst die Wissenschaft in mächt'gen Zügen,
Wo heiß der Süden glüht, der Norden eis't.

Den Schleier lüftend drangst du in das Seyn,
Wo Isis ihre Wunder offenbart,
Vom Menschen, seiner Sprache, Sitt' und Art,
Vom Thier zur Pflanze, bis herab zum Stein;
Sie zeigte dir der Welt geheimes Walten
Und half dir sie im Kosmos neu gestalten.

Wevelinghoven. . . David Wihl.

Director von Wappers.

Aus Berlin schreibt man: Wie man hört, ist die Reise des belgischen Malers und Directors der Antwerpener Kunst-Akademie, Baron von Wappers, durch Deutschland auf Zwecke gerichtet, die geeignet seyn dürften, dem berühmten Gast allenthalben im deutschen Vaterlande die herzlichste Aufnahme zu bereiten. Die Reise dieses einflußreichen Künstlers, dessen Begeisterung und Hinneigung zu Deutschland bereits bekannt ist, bezweckt nämlich die Herstellung eines unmittelbaren innigen Verkehrs der deutschen und vlämischen Kunstschulen, um auf diese Weise auch von Seite der Kunst zu einer größeren Annäherung Belgiens an Deutschland beizutragen. Es gilt mithin eine Verbrüderung und freundliche Aneinanderschließung der deutschen und vlämischen Künstler. Daß Deutschland auch im nationalen Interesse alle Ursache habe, die von Belgien dargereichte Hand mit Freude entgegenzunehmen, bedarf keiner weitern Andeutung. Den Münchner wie den hiesigen hervorragenden Künstlern gereicht es zur Ehre, daß sie die Wichtigkeit dieser Annäherung vollkommen zu würdigen verstanden haben und den beiden belgischen Künstlern, Director v. Wappers und Professor Jacobs, mit einer Herzlichkeit und Brüderlichkeit entgegengekommen sind, welche für das Gelingen der erfreulichen Sendung die besten Aussichten darbietet. Hier in Berlin haben namentlich die beiden Meister, Direktor Peter v. Cornelius und Professor Begas, die belangreiche Angelegenheit mit Wärme ergriffen. Zu Ehren des Directors der Antwerpner Kunstakademie wird Cornelius in diesen Tagen ein Fest veranstalten, um demselben die persönliche Bekanntschaft mit den hiesigen in Kunst und Wissenschaft hervorragenden Männern zu erleichtern. Wie man erfährt, hat Baron v. Wappers auch mit Sr. Exc. dem Kultusminister Eichhorn eine Unterredung in Bezug auf die bezeichnete Angelegenheit gepflogen. Zur bessern Würdigung des Strebens des genannten belgischen Künstlers sey hier angeführt, daß derselbe schon seit vielen Jahren bemüht gewesen ist, die vlämischen Künstler auf die alten großen vaterländischen Meister hinzuweisen, um sie auf diese Weise aus der Knechtschaft, in welche die Nachahmungssucht französischer Vorbilder sie geführt hatte, zu befreien. Wappers ging selbst mit erfolgreichem Beispiele voran und wurde dadurch der Gründer der neuen vlämischen Kunstschule, die sich in Bezug auf ihre Kunstbegriffe den alten vlämischen, mithin germanischen Meistern wieder anschloß. Außer dem künstlerischen Interesse liegt aber auch ein nationales Interesse den Bestrebungen dieses Mannes zu Grunde, indem die innigste Ueberzeugung denselben belebt, daß das Heil seines belgischen Vaterlandes in einer Annäherung Belgiens an Deutschland beruhe, das den besten und mächtigsten Schutz für die belgische Unabhängigkeit darbieten werde. In diesem Sinne spricht sich der Künstler hier allenthalben mit einer Begeisterung und Wärme aus, die in den hiesigen höhern Kreisen den erfreulichsten Eindruck macht. Bei der Zurückkunft Sr. Majestät des Königs dürfte Herr v. Wappers unserm König vorgestellt werden.

Am 24. September ist ein eigenthümlicher Fall vor dem Assisenhofe der Seine vorgekommen. Einer der berufenen Geschworenen war so eben zu einer Geldstrafe von 500 Francs verurtheilt worden, weil er nicht persönlich erschienen und auch nicht hinreichend für seine Abwesenheit entschuldigt worden war, als der Präsident bemerkte, daß noch ein Geschworner fehlte. Da wurde aber die sonderbare Aufklärung gegeben, daß der be-

derer Beweis von der Anhänglichkeit der hiesigen Einwohnerschaft, sowohl an Uhlich's Person, als an der von ihm vertretenen religiösen Richtung ist die circulirende Unterzeichnungsliste zu jährlichen Beiträgen zur Sicherstellung der wegen ihres Glaubens abgesetzten oder abzusetzenden Prediger Magdeburgs. Diese Zeichnungen sollen gleich am ersten Tage sich auf 2000 Thlr. jährlicher Beiträge belaufen haben, unter denen mehre von 200, 100 und 50 rc. Thaler; aber auch solche und zwar die meisten von einem Thaler aus dem Handwerkerstande. Uhlich ist hier der Held des Tages und liefert den Stoff zu den Gesprächen. Seine Suspension scheint ihn wo möglich noch in den Augen besonders der höhern Stände gehoben und die Anhänglichkeit an ihn noch inniger gemacht zu haben. (Nach. Z.)

Magdeburg, vom 30. Sept. Nach weitern Mittheilungen, die uns heute über die Opfer der am 28. erfolgten Dampfkessel-Explosion zugehen, ist die Zahl der Todten nicht, wie uns gestern mehrseitig berichtet wurde, sieben, sondern sechs. Schwer verwundet liegen noch 11 Personen im hiesigen Krankenhause und bei ihren Angehörigen.

Halle, vom 28. Sept. Die neuesten Ereignisse in unserer Nachbarschaft Magdeburg finden begreiflicher Weise hier die lebhafteste Theilnahme. Der Schlag, welcher dort so eben Uhlich getroffen, wird als ein Aeußerstes angesehen, was das Konsistorium gegen die Sache der protestantischen Freunde habe unternehmen können. Viele haben nur dies noch erwarten wollen, ehe sie mit ihrer Loossagung vom Kirchenregimente hervorträten, und so bereitet sich denn gegenwärtig hier der Austritt einer Anzahl protestantischer Freunde aus der Kirche vor. Schon sind wiederholt Berathungen über die Art und Weise dieses Austrittes gepflogen worden. Es scheint der an der Spitze der Bewegung stehende Dr. Schwetschke einem Plane zu folgen, ganz verschieden von demjenigen, welchen die Freunde in Magdeburg vorläufig entworfen haben. Während man dort nämlich einzig und allein sich dem Kirchenregimente entziehen will, um desto entschiedener das Verharren in der evangelischen Kirche zu behaupten, haben hier die Austretenden von vorn herein ein Programm freier Vereinigung mit den Anhängern von Wislicenus einerseits und der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde andererseits aufgestellt. Dieses Programm, von Wislicenus entworfen, hat bereits die Zustimmung von dessen Gemeinde, so wie von jener der Deutsch-Katholiken. Nur die austretenden protestantischen Freunde sind bis jetzt noch getheilter Meinung. Viele scheuen zurück vor der Idee einer, wenn auch noch so frei gehaltenen Verbindung mit einer Gemeinde, welche selbst weder kirchlich noch christlich zu seyn behauptet, und halten überdies das Zusammengehen mit Uhlich und den Magdeburgern für den Erfolg des Schrittes ersprießlicher und den Umständen angemessener. (N. Z.)

Gumbinnen. In den Königsberger Blättern, so wie in der „Zeitung f. Lith. u. Mas." sind vor Kurzem über Anwerbung preußischer Unterthanen zum russischen Militärdienst Mittheilungen gegeben worden, welche ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen, obwohl sie dennoch zweifelhaft schienen. Die königl. Regierung zu Gumbinnen bringt nun aber unterm 21. Sept. zur öffentlichen Kenntniß, daß die in jenen Artikeln erwähnten Werbungen nach dem dermaligen Ergebniß der auf amtlichem Wege eingeleiteten Untersuchung, als „wirklich vorgekommen, sich annehmen lassen"; und daß nur über Art und Umfang derselben erst nach Beendigung der Untersuchung Gewißheit zu erlangen sey. Inzwischen seyen zur Begegnung ähnlicher verbrecherischer Unternehmungen die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden.

†* Köln, vom 2. Okt. Heute fand die Begräbnißfeier des verstorbenen Weihbischofs und Domproptes Dr. Claessen statt. Nach Beendigung derselben ward die Leiche feierlich nach Melaten, dem gewöhnlichen Begräbnißorte, begleitet, von wo sie jedoch weiter nach dem Geburtsorte des Verstorbenen gebracht wird, um dort, seinem Wunsche gemäß, beerdigt zu werden.

Unsere Kunstausstellung wird morgen geschlossen. Die Menge von Schund, welche dieses Jahr wieder einlief, soll den Vorstand zu dem Entschlusse bewogen haben, im nächsten Jahre die Kunstwerke, bevor sie ausgestellt werden, einer Prüfung zu unterwerfen. Wir können dieses nur billigen. Ueber den diesjährigen Ankauf ist noch nicht definitiv entschieden, da sich der Vorstand deßhalb mit einigen Malern vorher in Rapport gesetzt hat. Wir wissen nicht, ob wir das Feilschen von Seiten eines Kunstvereins gleichfalls gutheißen sollen. Machen einzelne Maler Forderungen, die mit dem Kunstwerthe ihrer Produkte wenig im Einklange stehen, so finden sich doch auch andere bescheidene, ja oft ängstliche Talente, und die letzteren scheinen uns Anerkennung zu verdienen.

△ Duisburg, vom 30. September. Am heutigen Tage hielt hier der Verein der Aerzte des Regierungsbezirkes Düsseldorf zu Folge im Herbste gefaßten Beschlusses seine Sie General-Versammlung. In dem durch Fahnen und Blumen-Guirlanden geschmückten Gebäude der Societät begrüßte der Hofrath Dr. Marx aus Duisburg im Namen der dortigen Aerzte die zahlreich versammelten Collegen durch eine sinnvolle, auf den ehemaligen Musensitz und dessen ärztliche Coryphäen hindeutende Anrede, welche allgemeinen Anklang und freundliche Aufnahme fand.

Hierauf eröffnete der Präsident Dr. Pagenstecher aus Elberfeld die Versammlung durch eine Anrede, in welcher gleichfalls der früheren Bedeutung des Versammlungsortes und der Männer erwähnt wurde, welche die hier bestandene medizinische Fakultät in der gelehrten Welt zum großen Rufe gebracht hatten, wie namentlich ein Leidenfroß, Carstansen und Günther. Reflexionen über den ärztlichen Stand der damaligen und der jetzigen Zeit und über die Entbehrung einer jeden Vermittelung führten zur Motivirung des Vorschlages des in diesem Jahre zu Bonn sich constituirten Vereins der rheinischen Aerzte, in Betreff des an den Herrn Kultusminister gerichteten Gesuches zur Zusammenberufung eines Congresses von Aerzten Behufs der Reform der Medizinal-Verfassung Preußens. Hieran reihete sich die Beurtheilung des zu Bonn in diesem Jahre abermals in Vorschlag gebrachten Disziplinarrathes, welcher auch jetzt aus wichtigen Gründen für unzulässig gehalten wurde.

Dr. Richter aus Düsseldorf trug hierauf die Hindernisse vor, welche einer Medizinal-Reform im Wege stehen, worauf der Präsident veranlaßt wurde, der Versammlung zur Berathung zu übergeben, ob sie sich ebenfalls durch eine Petition an den Herrn Kultusminister bei dem bevorstehenden Bau des aufzurichtenden großen Werkes betheiligen wolle. Das Vorliegen eines ungewöhnlich großen Materials von Reformvorschlägen, die in Betreff der Ausführung zum Theil sich widersprechen, wurde eine Hauptveranlassung, daß einstimmig die Abfassung einer Adresse beschlossen wurde, in welcher der Herr Kultusminister gebeten werden sollte, zur Sichtung des großen Materials und zur Herausstellung dessen, was Noth thut, Aerzte der Provinzen, welche das Vertrauen ihrer Collegen besäßen, zur Berathung mit den technischen Medizinalrathen hinzuzuziehen.

Dr. Küster aus Düsseldorf trug hierauf Bemerkungen über die Verbreitung der Syphilis seit der gesetzmäßigen Aufhebung der Prostitutionshäuser vor, woran sich eine längere Diskussion über den negativen Werth der vierteljährigen Medizinal-Berichte knüpfte.

Dr. Forstmann aus Werden brachte das Recht der Homöopathen zum Selbstdispensiren, den übrigen Aerzten gegenüber, zur Sprache, und auch desfalls wurde beschlossen, eine Petition am geeigneten Orte einzureichen.

Mehre Vorträge von Dr. Ernsts und einem Gaste, Hrn. Dr. Folke aus Siegburg, konnten zum großen Bedauern nicht gehalten werden, da die noch zu Gebote stehende Zeit durch die Rechnungslegung über die Wittwenkasse, durch die Einzeichnung mehrer neuer Mitglieder, die Vertheilung von Vereins-Diplomen, das Vorlesen der Kabinetsordre, zu Folge welcher dem Vereine die Rechte einer moralischen Person verliehen wurden, u. s. w. absorbirt wurde.

Ein heiteres, sehr zahlreich besuchtes Mahl fand in dem mit Fahnen geschmückten Gasthofe: „zum rheinischen Hofe", Statt, in dessen Speisesaal die Büste des Königs und die Bildnisse der drei genannten Celebritäten der ehemaligen Universität und mehrerer anderer Coryphaen des ärztlichen Standes mit Blumenguirlanden und Kränzen umgeben waren, und durch Reden und Toaste fromme Wünsche und Hoffnungen in Menge geäußert, auch den Festordnern, den DrDr. Marx, Mundt und Besserer zu Duisburg, die Gefühle des gebührenden Dankes für ihre großen Bemühungen in Betreff der freundlichen Aufnahme an den Tag gelegt wurden.

Die Freude der Anwesenden über das immer mächtigere Erstarken dieser Association wurde noch besonders durch die Anwesenheit des Präsidenten des Vereins rheinischer Aerzte, des Herrn Professors und Geheimenrathes Dr. Wutzer aus Bonn, und mehrer anderer Fremden, so wie durch die Mittheilung der Aeußerungen erhöht, welche der Herr Minister Eichhorn gegen ein anwesendes Mitglied über diesen Verein gemacht hat, der als ein in seiner Art einzig und allein dastehendes Institut bezeichnet wurde, welches große Früchte tragen würde und eine Ausdehnung über den ganzen Staat wünschenswerth mache.

Die Versammlung ernannte in ihrer Sitzung einstimmig den Hrn. Prof. Dr. Wutzer zu ihrem Ehrenmitgliede und überreichte ihm durch den Präsidenten das sinn- und kunstvolle Diplom des Vereins.

München, vom 28. Septbr. Noch ist nichts offiziell darüber bekannt, in welcher Weise die dem gegenwärtigen Landtag vorzulegenden k. Gesetzentwürfe die Aufnahme der für den Bau und Fortbau unserer Staatseisenbahnen nöthigen Summen beabsichtigen. Indessen haben sich unsere Zeitungen bereits vielfach mit Discussion dieser finanziellen Frage befaßt. Einen neuen Stoff für diese Erörterungen — welche auch für größere Kreise darum Interesse bieten, weil auch anderwärts dieselben Geldfragen vorkommen — gibt ein Antrag, den der Abg. Dr. Müller für unsere zweite Kammer vorbereitet, und bereits unter die Mitglieder vertheilt hat. Derselbe geht von der Ansicht aus, daß für das bevorstehende Etatsjahr 1847/8 die Summe von 10 bis 12 Millionen Gulden mit Hinzufügung der sich ergebenden Erübrigungen den Baubedarf decke; die Beschaffung der weiter nöthigen Summen aber dann bei der ordentlichen Ständeversammlung 1848/9 mit Berücksichtigung der etwa bis dorthin veränderten Geldverhältnisse berathen werden könnte. Die Emittirung von Staatsschuldscheinen zu einem höhern Zinsfuß als dem gegenwärtigen von 3½ Prozent hält er für eine nicht zu rechtfertigende Beeinträchtigung der bisherigen Staatsgläubiger; eine Gleichstellung des Zinsfußes der alten mit dem höhern eines neuen Anlehens will der Antragsteller darum nicht, weil die desfallsige Belastung der Staatskasse kaum durch die Eisenbahnrevenuen gedeckt würde. Faktisch würde hiedurch den ohnedies geringer besteuerten Kapitalisten das Opfer aller Steuerpflichtigen allein zugutkommen. Als Auskunftsmittel geht nun der Antrag dahin: „die Staatsregierung zu veranlassen, den zum Eisenbahnbau für 1847/8 erforderlichen Geldbedarf mittelst Emission von 10 Millionen 3prozentiger an allen öffentlichen Kassen gültiger Partialschuldscheine von 5 fl. im 24fl.-Fuß und je nach Erforderniß in steigenden Beträgen von 5 zu 5 bis zu 100 fl. zu decken."

Der dem Antrag beigelegte Entwurf eines solchen Scheins bezeichnet auf der Rückseite die fälligen Zinsenbeträge, welche sammt dem auf der Vorderseite angegebenen ursprünglichen Nominalwerthe an den gleichfalls bestimmt bezeichneten Tagen für eine beliebige nach Ermessen zu bestimmende Reihe von Jahren an jeder öffentlichen Casse des Königreichs statt baaren Geldes angenommen werden. Die Vortheile einer solchen Finanzoperation sollen folgende seyn:

1) An einem solchen Anlehen seyen alle Stände und Classen des Volks betheiligt, Interesse und Vertrauen erhalten eine nationale Weihe. Belastung und Genuß träfen jeden nach seinen Kräften, die nachtheiligen Einwirkungen der Börsen seyen beseitigt.

2) Durch erhöhte unmittelbare Theilnahme im Volk an der Befriedigung der Geldbedürfnisse des Staats werde Credit und Geldzufluß gehoben, und eine raschere gleichmäßigere Entwicklung aller materiellen und geistigen Kräfte der Bewohner herbeigeführt. Aus dieser aber gehe der natürlichste und sicherste Tilgungsfonds jeder Staatsschuld hervor.

3) Kleine Ersparnisse, so wie die überall nothwendigen Baarvorräthe übersteigen in ihrer Summirung bei weitem die zu verzinslichen Darlehen bereiten Gelder der Kapitalisten und Kreditanstalten; die Verwendung der ersteren Vermögensorte müsse nothwendig den Zinsfuß ermäßigen.

4) Darlehen von der Mehrzahl des Volks aufgenommen, forderten die geringsten Opfer, und ließen auch diese am gleichmäßigsten vertheilen. Jedenfalls fließe auch die ganze abquittirte Schuld dem Staat, und nicht zum großen Theil ohnedies reichen Geldlieferanten in die Tasche.

5) Was in solchen Schuldscheinen erworben ist, wachse von selbst; die Besoldeten erhielten durch die Zinsen dieser Scheine eine Zulage, die durch ihre Sparsamkeit noch weiter steigen könne, der Staatsgläubiger genieße von seinen Zinsen, bis er sie verbraucht, den Zinseszins; Kassenvorräthe werden verzinslich; die Sparsamkeit werde befördert, die Sparkassen nach und nach überflüssig.

6) Da ein Theil dieser Schuldscheine oft und auf längere Zeit in die k. Kassen fließe, und die Verzinsung für diese Zeit dem Staat anheimfalle, so könne man annehmen, daß dieser eigentlich nur zwei Prozent zahle.

7) Die Summe des Anlehens stehe bei weitem noch in keinem unrichtigen Verhältnisse zu dem circulirenden baaren Gelde und zu den Staatseinnahmen, ja könne noch verdoppelt werden; eine fernere Emittirung könne vielleicht sogar zu 2½ Prozent geschehen. Als Beispiel werden die engl. Schatzkammerscheine angeführt, welche bei noch niedrigerer Verzinsung im Umlauf blieben. Ihr mindester Nominalwerth von 5 Pf. St. entspreche in Anbetracht der veränderten Verhältnisse ungefähr den beantragten Fünfguldenscheinen, und die Beträge der Schatzkammerscheine zu den Gesammt-Jahreseinnahmen des Staats verhielten sich wie 1 zu 1½, während die fraglichen Scheine zu unserer Netto-Staatseinnahme von 39 Millionen beinahe nur wie 1 zu 4 ständen.

München, vom 29. Sept. Heute Vormittag wurde in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte der vor der Landtagseröffnung übliche feierliche Gottesdienst abgehalten. In der St. Michaels-Hofkirche wohnte demselben Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, der sich in feierlichem Zug dahin begab, sowie der Prinz Adalbert k. Hoh., die eigens eingeladenen Mitglieder beider Kammern und die k. Behörden und Collegien in Uniform bei. Heute Nachmittag versammelten sich sodann beide Kammern im Sitzungssaale der Abgeordneten. Unter dem üblichen Ceremoniell und unter Vortritt der denselben empfangenden Deputationen der Kammer trat um 2 Uhr Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ein, und erklärte sich als von Sr. Maj. dem König zur Eröffnung der Versammlung bevollmächtigt. Auf Höchstdessen Aufforderung verlas der Ministerverweser des Innern, Staatsrath v. Zenetti, die diesfällige k. Vollmacht. Der Ministerverweser der Justiz, v. Maurer, verlas hierauf die Formel des Eides, den die neu eintretenden Mitglieder abzuschwören haben. Ebenso schwuren die anwesenden sieben Ersatzmänner der zweiten Kammer, welche an die Stelle der seit dem letzten Landtag Verstorbenen oder durch Verlust der die Wählbarkeit begründenden Stellung als Abgeordnete einberufen wurden.

Hierauf erklärte der Ministerverweser des Innern die Versammlung für eröffnet, und ein vom ersten Präsidenten der Reichsrathskammer ausgebrachtes Lebehoch auf Se. Maj. den König wurde von der ganzen Versammlung dreimal wiederholt. (A. Z.)

Mannheim, vom 1. Oct. Die hiesige „Abendzeitung" zeigt in ihrer heutigen Nummer an, daß Herr Friedr. Moritz Häfner aus Verlag und Redaction dieses Blattes ausgeschieden, und daß Herr J. P. Grohn (der seitherige Redacteur des politischen Theils) nunmehr alleiniger Verleger und verantwortlicher Redacteur der „Abendzeitung" ist.

---

treffende Herr allerdings gekommen, aber von einem Munizipalgardisten, wie es scheint im Justizpallaste selbst, verhaftet und ins Gefängniß der Nationalgarde abgeführt worden war. Er war zu einer Einsperrung von 24 Stunden verurtheilt worden, weil er nicht erschienen war, als er im Dienste als Nationalgardist auf die Wache hätte ziehen sollen. Die Sache erregte unter den übrigen Geschworenen, wie bei Richtern und Publikum, große Heiterkeit.

Ein Schreiben aus Christiania (Norwegen) in „Galignani's Messenger" meldet, daß am 11. Sept. Nachmittags ein ungeheurer Felsen, welcher über dem Domänendorfe Helsingegard hing und einige Tage vorher an vielen Stellen geborsten war, plötzlich hinabstürzte, eine ungeheure Strecke Landes bedeckte und 34 Häuser sammt ihren Bewohnern, deren Zahl angeblich 280 war, unter seinem Gewichte verschüttete. Sofort ging man ans Werk, um den Unglücklichen wo möglich Hülfe zu schaffen, jedoch ohne allen Erfolg. Nach achtägiger Arbeit hatte man erst die Leichen einer Frau und eines Kindes erreicht. Nur 13 Einwohner des Dorfes sind dem vernichtenden Unglücke entgangen, das einen Eigenthumsverlust von 150,000 Speciesthlr. bewirkt hat.

Aus Venedig meldet man unter Anderm, daß auf dem italienischen Gelehrten-Congresse ein deutscher Professor einen französischen Vortrag über einen afrikanischen Staat gehalten hat.

Dasselbe Blatt berichtet, daß die Anklage gegen H. Hoff, wegen Hochverraths, der in dem von ihm verlegten „Volksliederbuch" begründet sey, von dem großh. Hofgerichte in seiner heutigen Sitzung verworfen worden ist.

Hannover, vom 30. Sept. Se. Majestät der König von Preußen ist gestern Abend, von Münster kommend, hier eingetroffen, und in den für Allerhöchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern des Königl. Residenzschlosses abgetreten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern Abend von Münster angekommen, und im Palais Sr. Maj. des Königs abgestiegen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist, ebenfalls von Münster kommend, am heutigen Tage hieselbst eingetroffen.

Von Sr. Maj. dem Könige ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen unter die Mitglieder des St. Georgs-Ordens aufgenommen worden.

Oestreich.

Wien, vom 27. Sept. Der umwölkte Horizont in Italien scheint sich aufzuklären. Die letzten Nachrichten von dort lauten beruhigender, und es ist fortwährend alle Aussicht vorhanden, die Ferrarrser Angelegenheit bald beigelegt zu sehen. Auch unsere Börse als politisches Barometer zeigt Festigkeit und Vertrauen.

Rußland und Polen.

Petersburg, vom 23. September. Ein kaiserl. Rescript bestätigt ein Urtheil des General-Kriegsgerichts, wonach der General-Lieutenant Dobrüschin — für Zulassung wichtiger Unordnungen und Mißbräuche in seiner Reservedivision beim abgetheilten kaukasischen Corps, in Folge deren Krankheiten und Sterblichkeit bei den Untermilitärs zunahmen, sowie für viele andere wichtige Unordnungen und für die Unterschlagung von Geldern, zur Anschaffung von Holz und Stroh bestimmt — des Ranges, der Orden, Ehrenzeichen und des Adels beraubt und zum Gemeinen degradirt worden.

Zu gleicher Strafe ist verurtheilt worden, der gewesene Inspektor der Reserve-Infanterie und Commandirende des abgetheilten kaukasischen Corps der innern Wache, General-Lieutenant Trüschatny, für: Nichtergreifung strenger Maßregeln zur Hemmung von ihm bemerkter Unordnungen und gegen den Mangel an Sorgfalt für den Gesundheitszustand der Untermilitärs von Seiten der nächsten Vorgesetzten, sowie für Zulassung gleicher Unordnung in den andern Theilen der Divisions-Verwaltung, für ungenaue Berichterstattung hinsichtlich der Inspektoren-Revue 1846 und für falsche Berichterstattung über die Folgen einer im Allerhöchsten Auftrage vollzogenen Untersuchung.

Jedoch ist dem Trüschatny in Berücksichtigung seines frühern ausgezeichneten Dienstes der Adel wieder gegeben, mit der Erlaubniß, in seiner Familie leben zu dürfen, wo er will, und mit einem Invalidengehalt nach seinem frühern Range wegen der erhaltenen Wunden.

Frankreich.

Paris, vom 1. Okt. Der Moniteur veröffentlicht heute die Bilanz der Bank von Frankreich. (Trimester vom 15. Juni zum 15. Sept. 1847). Am Schluß dieses Trimesters belief sich das Incasso der Bank auf 94,444,336 Frs. 11 Centimen. Hiezu treten noch 55,400,000 Frs. Baargeld in den Comptoirs. Diese Baarbestände abgerechnet, betrug das Encaissement der Bank eigentlich nur die Summe von 149,844,336 Frs. 11 Cent.

— Die Verlegenheit des Finanzministers Dumon wird täglich ärger. Der Schatz ist leer, die Kurse fallen und die haute finance will kein Geld hergeben. Die Steuererträge, durch die sich der gewandte Rechenkünstler zu retten glaubte, reichen bei weitem nicht aus und sind überdies bei dem jetzigen allgemeinen Stocken des Handels schwer beizutreiben. Was soll, was wird nun geschehen? Der Finanzminister wird sich wahrscheinlich gezwungen sehen, die 350 Millionen Anleihe auszuschreiben.

— Die Oppositions-Journale füllen sich mit den langen Berichten über ein neues Wahlreform-Bankett, das in Orleans stattgefunden hat und wobei es ziemlich lebhaft herging. Auch Orleans (Centralfrankreich) hat gegen die Politik des 29. Oktbr. protestirt. Das Ministerium selbst scheint sich indeß um alle diese Demonstrationen wenig zu kümmern. Ja, man versicherte gestern sogar wiederholt, daß Hr. Guizot geneigt sey, die Kammern schon am 6. Dezember zusammenzurufen und ihnen selbst eine Erweiterung des Wahlgesetzes (wenn auch nur die vorläufige Prohibirung der sogenannten „Unzulässigkeiten") vorzuschlagen. Viele seiner conservativen Freunde, die Deputirte sind und zu den sogenannten Satisfaits gehören, sind aus den Departements bereits eingetroffen und haben ihm ernstlich vorgestellt, daß die öffentliche Meinung wirklich gegen die Regierung gereizt sey und irgend einen constitutionellen Brocken zur Sättigung haben müsse.

— In Lyon fanden am Abend vom Montag zu Dienstag neue Zusammenrottungen statt, deren Zweck zu seyn schien, die Scenen der vorhergegangenen beiden Tage zu erneuern. Zum Unglück (oder vielmehr zum Glück) brach gerade ein sehr heftiges Feuer aus, das die beabsichtigten Klosterplünderungs-Plane der Versammelten plötzlich auf einen ganz anderen Theil der Stadt lenkte.

Großbrittanien.

London, vom 30. Sept. Das Parlament ist weiter bis zum 11. Nov. vertagt.

— Die Nachrichten aus Amerika beschäftigen die allgemeine Aufmerksamkeit, wiewohl sie an Wichtigkeit dem nachstehen, was in der Nähe um uns vorgeht. Der Bankerott von Fry, Griffiths et Comp. (eine Hauptfirma in Kolonialprodukten) hat die lange Unglücksliste wieder um einen Namen vermehrt. Geld ist nun nicht unter 10 Proc. Zinsen zu haben. Ganz unerwartet hat die Bank von England den Zinsfuß für Darleihen auf Stocks ꝛc. um ½ Proz. erhöht und fordert jetzt 5½ Proz. Es wirkte ferner die Nachricht sehr ungünstig, daß die alte und angesehene Firma John Shewell und Söhne sich für insolvent erklärt hat. Aus Manchester und Glasgow wurden ebenfalls einige Bankerotte gemeldet. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß die Effekten heruntergingen.

Spanien.

Madrid, vom 26. Sept. Die „Gaceta" bringt endlich die wichtigen Finanzdekrete, von Salamanca unterzeichnet, welchem die Geldwelt mit so großer Spannung entgegensah. Sämmtliche Reinerträge der Nationalgüter; sämmtliche Benefizien der Bergwerke von Almaden ꝛc. ꝛc.; sämmtliche Ueberschüsse aller sonstigen Kolonial-Einkünfte sollen zur Tilgung der dreiprozentigen Staatsrenten-Rückstände benutzt und so der öffentliche Kredit wieder hergestellt werden. Salamanca scheint entschlossen Alles aufzubieten, um sich selbst und den leeren Staatskassenwagen wieder auf die Beine zu helfen.

Niederlande.

Haag, vom 1. Oktober. Das „Staatsblad" enthält einen königl. Beschluß vom 17. September c., die Bestätigung und Zutrittserklärung (mit heute, dem 1. Oktober) zu dem protokollarischen Beschluß Nr. V. der Sitzungen der Schiffahrts-Central-Commission zu Mainz, vom 17. August, in Bezug auf die Rheinschiffahrt. Dieser Beschluß lautet: Der Antrag des preußischen Commissarius, die leeren Fahrzeuge (mit Inbegriff der unbeladenen Dampfschiffe) von der Bezahlung der Recognitionsgebühren zu befreien, ist einstimmig angenommen. Die Schiffer der betreffenden Fahrzeuge sollen gleichwohl gehalten bleiben, sich bei den Empfangs-Bureaus anzumelden und daselbst die gebräuchlichen Formalitäten zu erfüllen. Die betr. Zollbefreiung soll mit dem 1. Okt. anfangen.

Belgien.

Bekanntlich hat der Umstand, daß Conscience zur Erziehung der Prinzen beigezogen worden, die deutschen Blätter vielfach beschäftigt, indem die einen darin eine Begünstigung der flämischen Bestrebungen, die andern eine Billigung der ultramontanen Tendenzen, denen Conscience seit längerer Zeit zuneige, erblickten. Ein Schreiben von der Maas in der Augsb. Abendzeitung bemerkt nun, der Secretair der belgischen Malerakademie habe den Prinzen nur ein paar Stunden wöchentlich grammatikalischen Unterricht (wir hören im Flämischen) zu geben, sey also nicht „Prinzenerzieher" wie ihn einige Blätter genannt. Die Wahl sey nicht von dem Minister de Theux, sondern von dem König ausgegangen, aus Achtung für die literarischen Leistungen des flämischen Schriftstellers.

Brüssel, vom 2. Oktober. Es wurde gestern von vielen Seiten versichert, Espartero werde nächster Tage in Brüssel eintreffen und sich hier niederlassen. In einem Hause vor dem Kölnischen Thore soll bereits Alles zu seinem Empfange vorbereitet seyn.

— Die in den letzten Lebenstagen des Ministeriums de Theux erfolgte Ernennung des Herrn Vanderstraeten-Ponthoz zum Gesandten in Rom wurde vom neuen Ministerium sogleich zurückgenommen und statt dessen der allgemein geachtete, sehr gemäßigt-liberale Hr. Leclercq zum Vertreter Belgiens beim päpstlichen Stuhle erwählt. Durch die Intriguen der abgetretenen Partei ist der römische Hof dahin gebracht worden, zu erklären, daß er Hrn. Leclercq als Gesandten nicht annehmen könne. Auf diese Kunde hin hat letzterer sofort dem Ministerium seinen Rücktritt von diesem Posten angezeigt und das Ministerium seinerseits hat beschlossen, einstweilen gar keinen Gesandten nach Rom zu schicken.

— Wie die Geldkrisis nun auch in Belgien und namentlich in Brüssel zu wirken anfängt, läßt sich aus dem gestern von der belgischen Bank gefaßten Beschlusse ermessen, wonach man dieselbe von jetzt an kein Papier mehr diskontirt, das über 30 Tage zu laufen hat.

Italien.

Aus Sicilien und Calabrien bringen römische Blätter und Briefe fortwährend Berichte über weitverbreitete aufständische Bewegungen, die von keiner andern Seite her Beglaubigung erhalten. In Rom selbst ging das Gerücht, man habe an alle Bischöfe der katholischen Christenheit die Aufforderung richten wollen „für den vom Feinde bedrohten Kirchenstaat" öffentliche Gebete zu veranstalten. Diplomatischen Bemühungen sey es gelungen, diesen bedenklichen Entschluß wieder zurücknehmen zu lassen. In Bologna kam es zu Ruhestörungen, die man dem Einfluß der Vorfälle in Florenz und Livorno zuschreibt. Dabei ist bemerkenswerth, daß die größern römischen Blätter den in Toscana durchbrechenden radikalen Geist fast eben so entschieden mißbilligen, als das J. des Debats gethan, und fortwährend thut.

— Aus Lucca erhalten wir ein Schreiben vom 24. Sept., wonach man die Rückkehr des Herzogs für den folgenden Tag erwartete. Es ging das Gerücht von einer beabsichtigten Abdankung Marien Louisens. Unsere Wiener Briefe berichteten bekanntlich in Widerspruch damit ihre baldige Rückreise nach Parma.

— Wenige Augenblicke vor dem Schluß unserer Zeitung gehen uns noch mehrere Briefe aus Neapel bis zum 18. Sept. zu. Der Aufstand ward in Calabrien als auf allen Punkten niedergeschlagen betrachtet. Indessen fanden zu Aufrechthaltung der Ruhe große militärische Entfaltungen nach mehreren Richtungen — Abruzzen, Capitanata, an die Gränzen von Bari und Lecce ꝛc. — statt.

— Der „Speranza" zufolge hat auf Malta ein ähnliches Fest stattgefunden, wie neulich in Livorno. Die Engländer haben daran Theil genommen. Die Rufe, die man am öftesten vernahm, waren: „Es lebe die italienische Unabhängigkeit! es lebe Pius IX.!"

Aus Sicilien, vom 15. Sept. Man rühmt in Neapel die nun in dieser Insel wieder hergestellte Ruhe. Wir müssen gestehen, daß, wenn auch die Maßregeln der Polizei- und der Militärbehörden Stille gebieten, dieselben sehr wenig geeignet sind, die Gemüther zu beruhigen. Wenn man weiß, daß in Palermo noch jede Nacht starke Truppenabtheilungen aller Waffen schlagfertig die Zugänge zur volkreichen Stadt besetzt halten, und von dort aus zahlreiche Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen durch die Straßen entsenden, so ist man auch im Stande, auf die Stimmung der dortigen Einwohner zu schließen.

Die zwei Brüder Gallo befinden sich nicht mehr in so strengem Gewahrsam; der eine jedoch ist noch immer in engem Gefängniß und kann mit Niemand sprechen. Man hat einen Prozeß gegen diese Leute vor dem Criminalgerichtshof eingeleitet, um der Verfolgung den Schein der Rechtmäßigkeit zu geben, allein obschon sie nun bereits seit sechs Wochen sitzen, sollen sie noch nicht einmal verhört worden seyn.

In Reggio sind schon mehrere der gefangenen Insurgenten nach kurzem Kriegsrecht erschossen worden; in Messina kam noch keine Hinrichtung vor, obschon der neue General Landi großen Polizeieifer entfaltet, um sich des ebenerhaltenen Kommandeurkreuzes des St. Ferdinands-Ordens würdig zu zeigen. Neuerdings haben dort mehrere Verhaftungen stattgefunden, unter andern fällt diejenige eines Hrn. Pirajo aus Melazzo auf, welcher allgemein bekannt und geschätzt ist, und von niemanden einer Verbindung mit Leuten, wie sie in der letzten Bewegung hervortraten, für fähig gehalten wird. Plötzlich wurde er seinem 80 Jahre alten Vater entrissen, und bei Nacht und Nebel unter Gendarmeriebedeckung nach Messina gebracht, und dort in die Citadelle unter einen Haufen gefangenliegenden Gesindels geworfen, ohne daß seine Freunde und Bekannten noch entdecken konnten, was wohl der Grund der Verhaftung seyn möge. Vorfälle dieser Art ängstigen selbst die Unbefangensten, und ein alter Geschäftsmann schreibt mir: „es kann niemand wissen, wen heute oder morgen dieses Loos trifft." Marschall Landi ist sehr darüber aufgebracht, daß mehrere der bedeutenderen Theilnehmer des letzten Aufstandes so glücklich waren, nach Malta zu entkommen.

Der englische Admiral in Malta sandte die Dampffregatte „Bulldog" nach Messina, um die Engländer und ihr Eigenthum zu schützen, mit dem Versprechen, eines oder zwei andere Dampfboote nachfolgen zu lassen, wenn es die Noth erfordere, sobald Admiral Parker's Flotte eingelaufen seyn würde. (A. Z.)

Schweiz.

Basel, vom 29. September. Die zehnte Versammlung der Philologen, Schulmänner und Orientalisten Deutschlands ist heute im Casinosaale eröffnet worden. Eine erfreuliche Anzahl sowohl auswärtiger Gäste, als hiesiger Theilnehmer hatte sich bis gestern schon eingeschrieben, so daß deren Zahl bereits auf 125 gestiegen ist. (Basl. Z.)

Griechenland.

Athen, vom 19. Sept. Um Kolettis' Tod war allgemeine Landestrauer angelegt. General Tsavellas (zur russischen Partei neigend) ist an die Spitze des Ministeriums gestellt, Hr. Kalliphronos Präsident der Deputirtenkammer. Theodor Grivas — trotz der Befehle der Pforte — noch in Prevesa, unter englischem Schutz, seine Aufstandsentwürfe verfolgend! (A. Z.)

Adreß-Comptoir
für
die arbeitende Klasse.

Wirksamkeit vom 1. bis 30. September.

Angemeldet wurden 91 Gesuche und 35 Bestellungen, ausgegeben 48 Adressen. Die Art der Gesuche erhellt aus folgender Tabelle.

Arbeitlose:	in einem Alter von				wurden beschäftigt.
	7—14	15—21	22—42	43—65 Jahren und darüber	
2 Anstreicher u. Tapezirer	—	—	2	—	1
1 Arbeitsmann	—	—	—	1	—
2 Ausläufer	—	—	1	1	2
3 Commissionäre	—	—	—	3	—
1 Comptoirlehrling	—	1	—	—	1
3 Diener	—	—	2	1	—
1 Hausknecht	—	—	1	—	—
1 Kutscher	—	—	1	—	—
3 Schreiber	—	1	2	—	1
1 Schreinergeselle	—	1	—	—	—
1 Schustergeselle	—	1	—	—	1
1 Schönfärbergeselle	—	—	1	—	1
1 Amme	—	1	—	—	—
6 Aufwärterinnen	1	2	3	—	3
1 Deckestepperin	—	—	—	1	1
13 Dienstmädchen für alle Arbeit	—	5	8	—	4
4 zweite Dienstmädchen	—	2	2	—	—
6 Kindermädchen	—	5	1	—	2
2 Häklerinnen	2	—	—	—	2
1 Haarmatratzenpflückerin	—	—	1	—	1
1 Mattenflechterin	—	—	1	—	1
19 Näherinnen	—	5	9	5	14
14 Strickerinnen	3	—	6	5	12
3 Wäscherinnen	—	—	2	1	1
91	6	24	43	18	48

Die Arbeitsschule des Adreß-Comptoirs zählt bereits 30 Zöglinge, welche im Nähen, und 32, welche im Stricken gründlich und unentgeltlich unterrichtet werden.

Das Adreß-Comptoir ist geöffnet jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittags zwischen 4—5 Uhr, Neustraße, im Locale der Suppenanstalt.

Düsseldorf, den 1. Oktober 1847.

Der Vorstand.

Civilstand der Sammtgemeinde Düsseldorf.

Geburten.

Den 20. September. Karl Otto, S. des Schönfärbers Joh. Wilh. Hacklender, Hundsrücken. Den 25. Jakob, S. des Fuhrmanns Peter Kreuchels, Grafenberg. Mathias, S. des Plättiers Anton Schaefer, Neustadt. Anna Marg. Franz., T. des Tagel. Jakob Poen, Mühleng. Maria Carol. Cath., T. des Unteroffiziers Friedrich Schan, Kasernenstr. Joseph Franz Peter, S. des Restaurateurs Jos. Poirel, Flingerstr. Den 26. Josepha Gertrud, T. des Comptoirdieners Jos. Zilken, Bergerstr. Cath. Wald., T. des Geschäftsführers Peter Jakob Hub. Kockerols, Marktstr. Den 27. Emma Maria Sophia, T. des Lagerverwalters Wilh. Schulten, Bastionsstr. Karl, S. des Schneiders Philipp Boden, Flingerstr. Den 30. Eduard Wilh. Daniel, S. des Schlossers Joh. Theod. Koopmann, Wallstr. 4 Uneheliche. Total: 15.

Heirathen.

Den 25. September. Mathias Hemmersbach, Schlosser, und Christina Pauline Julie Hymien, beide zu Ddorf. Ludw. Karl Hub. Breckhoff, Kaufmann, und Maria Anna Buch, beide zu Ddorf. Den 27. Friedrich Grosernmbach, Bäcker, und Emma Hombrecher, Ersterer von Ddorf, Letztere von Pempelfort. Clemens August Joseph Hoff, Schreiner, und Elisabeth Aul, beide zu Düsseldorf. Den 28. Bernard Bosmann, Schuster, und Anna Maria Angela Kranefeld, beide zu Ddorf. Den 29. Jos. Joh. Schlechter, Taglöhner, und Gertrud Margaretha Franziska Friederika Deus, beide zu Ddorf. Den 30. Joh. Math. Poken, Schuster, und Friederika Louisa Gertrud Hagemann, beide zu Ddorf. Total 7.

Sterbefälle.

Den 24. Sept. Maria Helena Terweiy, 68 J. alt, Ehefrau des Hofsattelmachers Heinrich Lux, Mittelstr. Christian Schwanenberg, 5 M. alt, Neustadt. Peter Theodor Schöllgen, 12 St. alt, Neustadt. Den 25. Wilhelm Schmitz, Tagelöhner, 82 J. alt, Ehemann der Anna Catharina Platz, Reuterkaserne. Den 26. Johann Wirtz, 83 J. alt, ohne Gewerbe, Wittwer von Josepha Keid, Ratingerstr. Heinrich Breuer, Dachdecker, 64 J. alt, Wittwer von Agnes Junckersdorffer, Neustadt. Den 27. Elisabeth Gertrud Burchartz, 5 W. alt, Hamm. Gustav Steffens, Wirth, 24 J. alt, ledig, Oberdilk. Den 28. Kath. Strauß, 36 J. alt, Ehefrau des Metzgers Theodor Schöllgen, Neustadt. Christina Wirtz, 70 J. alt, Ehefrau des Gärtners Wilhelm Ingenhoven, Volmerswerth. Den 29. Maria Anna Deromann, 31 J. alt, Röherin, ledig, Hundsrücken. Wilh. Heurer, 71 J. alt, Färber, Wittwer von Sophia Sybel, Neustadt. Elisabeth Decker, 56 J. alt, Dienstmagd, ledig, Altstadt. Total: 13.

(Die Allg. Pr. Ztg. vom 1. und 2. d. war uns beim Schlusse des Bl. noch nicht zugekommen.)

Wasserstand.

Düsseldorf, vom 3. Okt. Morgens 7 Uhr: 7 Fuß ¼ Zoll. Wind: Ost.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 7. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,
soll auf hiesigem Rathhause die zur Sternwarte „Charlottenruhe" in Bilk gehörige Gärtnerwohnung nebst Stallung und Garten an den Meistbietenden anderweit öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen sind vorher im Stadtsekretariat, Bureau Nro. 16, einzusehen.

Düsseldorf, den 29. September 1847.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Am 18. d. M., Nachmittags, in der Zeit von halb zwei bis ein Viertel nach 2 Uhr, ist einem hiesigen Einwohner aus seiner Behausung eine Brieftasche von braunem Leder, außer mehreren Rechnungen über Bier- und Branntweinlieferungen 30 Fünf- und 4 einzelne Thalerscheine enthaltend, entwendet worden.

Ich ersuche Jeden, und insbesondere die Polizeibehörden, mir jede Auskunft welche zur Entdeckung des Diebes oder der gestohlenen Gegenstände führen könnte, schleunigst mitzutheilen.

Düsseldorf, den 28. September 1847.

Für den Oberprokurator:
Der Staatsprokurator, v. Ammon.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit richterlicher Ordonnanz werden die Gläubiger des fallirten Kleidermachers und Kleiderhändlers Wilhelm Lintermann zu Düsseldorf hierdurch eingeladen, ihre Forderungen binnen vierzig Tagen, entweder bei dem provisorischen Syndik Herrn Gewerbegerichtssekretär Hammenstede hierselbst oder im Sekretariate des hiesigen Königlichen Land- und Handelsgerichtes zu hinterlegen, sodann aber in dem

auf den 15. November d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im landgerichtlichen Civil-Audienzsaale hierselbst, zur Verification und Affirmation der Forderungen anberaumten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Düsseldorf, den 1. Oktober 1847.

Der Ober-Sekretär des Landgerichts,
Thiery.

Großer Mobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Herrn F. J. von Stockum sollen eine große Partie Möbel, welche bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs nur wenige Tage im Schlosse zu Benrath in Gebrauch waren, am

Dienstag den 5. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen,
jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

zu Düsseldorf im Gasthofe zum Prinzen von Preußen durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Das Mobilar besteht aus einer großen Partie Sopha's, Sessel und Stühle mit Ueberzugen von Velours, Seide und Wolle, Bücherschränke, Servaaten, Tische, Nachttische, Bettstellen, Spiegeltische, Spiegel ꝛc.

Düsseldorf, den 29. Sept. 1847.

Hagdorn, Notar.

Einladung.

Am 28. Sept. beginnt in der Aula des Gymnasiums die Ausstellung der Düsselthaler Lotterie-Gewinne, die von vielen hohen Herrschaften und andern theilnehmenden Freunden geschenkt worden sind.

Loose à 5 Sgr. sind daselbst zu haben bis zur Verloosung, die am 6. Oktober statt finden wird — und Gewinne werden auch bis dahin sehr dankbar in Empfang genommen.

Das Local ist von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Um recht zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Der Jungfrauen-Verein
der Menschenfreunde.

Mein auf's Neue wohl assortirtes Lager in

Herbst- und Winterstoffen

empfehle ich meinen geehrten Abnehmern bestens, unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

Düsseldorf, den 28. Sept. 1847.

W. B. Wolf,
Mittelstraße.

Die Tuchhandlung
von
J. F. Wilhelmi,
Bergerstraße Nr. 1177,

beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß ihr Lager für die diesjährige Herbst- und Winter-Saison in den modernsten Paletot- und Hosenstoffen, sowie in schönen Tuchen und Halbtuchen aufs neue reichlich assortirt ist.

Dampfschiffahrt
zwischen
Rotterdam **und Havre.**

Die Boote, welche zwischen Rotterdam und Havre gehen, fahren den 3., 11., 19. und 26. eines jeden Monats von Rotterdam ab.

Rotterdam, den 27. August 1847.

Die Agenten:
Smith & Comp.

Caffeehaus und Restauration von Prehl.

Unter dieser Firma hat der Unterzeichnete in dem Götzen'schen Hause auf dem Hundsrücken (Nr. 450) ein Caffeehaus und eine vollständige Restauration errichtet und wird dieselbe am

Sonnabend den 2. Oktober

eröffnet werden.

Durch vorzüglich baierisches Bier, gute und preiswürdige Weine, sowie der Saison angemessene Speisen und eine solide und reelle Bedienung wird derselbe sich das Zutrauen seiner Gönner und Freunde zu erwerben suchen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet freundlichst

P. Prehl.

Großer Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 4. Oktober 1847 und an den folgenden Tagen,
jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

sollen auf Anstehen des Möbelfabrikanten Herrn Theodor Lingenbrink, Volkerstraße Nr. 492 dahier in seiner Wohnung, die Mobilien und Betten, Matratzen, Federkissen, Decken ꝛc., welche für die **Dauer des Aufenthalts unserer Königl. Majestät auf dem Schlosse zu Benrath** benutzt worden, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Weißenfels.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 4. Oktober 1847, Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 4. Oktober 1847, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 5. Oktober 1847, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

Geschäfts-Uebertragung.

Die bis hieran unter der Firma H. J. Boecker bestandene Großbierbrauerei, Destillerie und Oekonomie, habe ich unter heutigem Tage meinen Söhnen, Peter, Aloys und Wilhelm Boecker, mit allen Aktiven und Passiven übertragen, die vorstehende Geschäfte von jetzt an unter der Firma:

Gebr. Boecker

fortsetzen werden.

Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen ergebenst danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch meinen Nachfolgern erhalten zu wollen.

Geldern, den 1. Oktober 1847.

gez. Wwe. H. J. Boecker.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, erlauben wir uns einem geehrten Publikum mit der Versicherung hierdurch ergebenst zu empfehlen, daß es unser stetes Bestreben seyn wird, durch gute und reelle Bedienung das Zutrauen unserer geehrten Kunden zu bewahren.

Geldern, den 1. Oktober 1847.

Gebr. Boecker.

Verschiedene Kapitalien von 200 bis 6000 Thlr. sind zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit bei mir angemeldet worden.

Lopeler, Notar.

[436] Wo eine Sensmühle mit Schwungrad allem Zubehör billig zu verkaufen steht, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Geburts-Anzeige.

Verwandten und Freunden (statt besonderer Meldung) die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen heute glücklich entbunden wurde.

Düsseldorf, den 3. Oktober 1847.

C. H. Lotz.

Todes-Anzeige.

Nach einer, geduldig überstandenen, langwierigen Brustkrankheit, entschlief heute Morgen gegen 2 Uhr zu einem bessern Leben der Kaufmann

Leib Oster,

im 30sten Jahre seines Alters.

Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige

Gerresheim, den 2. Oktober 1847.

Die trauernde Familie.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen halb 7 Uhr ist meine geliebte Gattin

Anna Maria, geb. Flemminß,

nach einem 18tägigen Krankenlager, mit den Heilmitteln der katholischen Kirche frühzeitig versehen, in ihrem 46. Lebensjahre dem Herrn sanft entschlafen.

Mit tiefgebeugtem Herzen und nur in heiligen Willen Gottes Trost findend, drücke ich mit meinen beiden Knaben der Verstorbenen noch und bitte um stille Theilnahme.

Neuß, den 2. Oktober 1847.

W. Blumberger.

Ein vollständiges **Hochaltar**, in massivem Eichenholz aufgebaut, steht billig zu verkaufen in Köln, Perlengraben Nr. 66, bei Bildhauer Meyer.

Auf der verlängerten Breitestraße Nr. 126 ist der zweite Stock, aus 4 bis 5 Theilen bestehend, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

Gedächtnißproben.

Als Einleitung zu Vorlesungen für Herren und Damen über **Gedächtnißkunst** wird

Dr. Hermann Kothe

Montag den 4. Okt., Abends von 7 bis 9 Uhr,

im Cürten'schen Saale
zum Besten der Armen,

als Beweis für die Haltbarkeit und den Werth seines mnemonischen Systems eine Reihe von **Gedächtnißproben** ablegen.

Eintrittskarten werden in der Schaub'schen Buchhandlung à 10 Sgr., am Eingange des Saales à 15 Sgr. ausgegeben.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft

von der Markt- und Flingerstraßen-Ecke,
Bergerstraße Nro. 1075,

zwischen Geschw. Zilger und Trimborn, nahe am Karlsplatz, verlegt und wieder in modernen, sowie in Rococo-Artikeln aufs Neue assortirt habe.

Düsseldorf, im September 1847.

H. Leuwsen,
Hof-Juwelier.

Alle Arten

Spiel-Karten,

aus der berühmten v. d. Osten'schen Fabrik in Stralsund sind angekommen und en gros wie en detail zu kaufen im Haupt-Depot bei

J. G. Pelher, Markt.

NB. Concessionirte Debitanten erhalten bei comptanten Einkäufen von wenigstens 10 Thlr. Werth einen angemessenen Rabatt.

Unterricht in der französischen Sprache und der Buchhaltung ertheilt fortwährend

Arn. Merscheim.

Frische engl. Austern bei

Franz Geisler,
Hof-Conditor.

Haus- und Schlafröcke

zu 2 Thlr. und höher, gewebte Unterhosen zu 20 Sgr., lederne zu 2 Thlr., ferner dänische Damenhandschuhe, das Paar zu 5 Sgr., Glace in allen Farben zu 8 Sgr., für Herren zu 10 Sgr., für Kinder 5 Sgr. bei

W. Lindemann, Flingerstraße.

Heute erhielt frische süße schev. Schellfische, frische engl. Austern und Neunaugen

J. Hendrichs, Rheinstraße.

Wer von dem im Juli v. J. hierselbst verstorbenen Maler von Steinäcker noch Bücher, namentlich „Schnaase's Kunstgeschichte" hinter sich hat, wird um die Rückgabe derselben an die Expedition dieses Blattes höflichst ersucht.

Das in der Bahnstraße neben Wittwe Stachely und Meisloch gelegene Haus, im Vorderhaus 8 im Hinterhaus 6 Theile, nebst Garten, steht unter annehmbaren Bedingungen zu kaufen oder zu vermiethen. Näheres bei Herrn F. Volkmann oder bei dem Eigenthümer, verlängerte Breitestraße Nr. 126.

Graben- und Kanalstraßen-Ecke Nr. 791 sind auf der ersten Etage mehrere geräumige Zimmer, wozu auch Pferdestall, Wagenremise gegeben werden können, zu vermiethen. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Orangeriestraße Nr. 1044 sind Zimmer mit und ohne Möbel zu vermiethen, welche gleich bezogen werden können. Auch können nach Belieben Bedientenstuben, Stallung und Remise gegeben werden.

Zwei neue ganz gedeckte leichte und ein alter Wagen stehen billig zu kaufen. Citadellstraße 1241.

[434] Ein Mädchen vom Lande, katholisch und von guter Familie, die der Küche allein vorstehen kann, sucht eine Stelle bei einer katholischen Herrschaft und kann gleich eintreten. Es wird weniger auf Verdienst als auf eine solide Behandlung gesehen.

Näheres franco unter F. E. Nro. 1. an die Expedition dieses Blattes.

[425] Ein Haus in einer freundlichen Stadt am Rhein, im Kreise Düsseldorf gelegen, welches sich zu jedem großen Geschäfte eignet, ist zu kaufen oder zu vermiethen und am 1. Mai k. J. anzutreten. Näheres in der Exped. d. Bl.

(Hiebei Blätter für Scherz und Ernst Nr. 79.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.